

Predigt am 8. Sonntag i.Jk.

Thematisch / Lk 6, 39-45

Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist Krieg! Krieg in Europa! Nicht irgendwo weit weg, in Ländern, die wir nur dem Namen nach kennen. Sondern plötzlich erschreckend nah. Von hier bis zur Grenze der Ukraine sind es gut 1000 km – und ich kann die gesamte Strecke auf gut ausgebauten Autobahnen bewältigen. Innerhalb eines Tages wäre ich dort.

Wenn man den 2. Weltkrieg als Gesamtereignis wertet, dann ist das, was jetzt geschieht, der erste Angriffskrieg in Europa seit 1939; der erste Angriff eines Landes auf ein Nachbarland seit über 80 Jahren. Damals hat Hitler Polen angreifen lassen. Das macht schon deutlich in welche Reihe historischer Kriegsverbrecher Putin sich hier einreihet.

Und noch eine Parallele fällt auf. Damals hat Hitler behauptet, Deutschland müsse sich gegen die Aggressionen Polens wehren. „*Ab heute wird zurückgeschossen*“, hieß die berühmte Radiomeldung vom Beginn des 2. Weltkriegs. Mit Lügen und Betrügen beginnt ein Krieg.

Bei Putin klingt das noch verrückter. Er müsse das ukrainische Volk befreien, weil dessen Regierung ausschließlich aus – Originalzitat – „*Drogenabhängigen und Nazis*“ besteht. Er bedauere selber, dass er zu dieser „militärischen Spezialaktion“ gezwungen sei. Mit Lügen und Betrügen beginnt ein Krieg. Und zuerst wird das eigene Volk belogen und betrogen. Die Kampagne zur Verunglimpfung

der ukrainischen Regierung läuft schon seit vielen Jahren. Das macht deutlich: dieser Krieg kommt nicht spontan, er ist von sehr langer Hand vorbereitet. Putin hat nicht nur das eigene Volk, er hat auch die gesamte Weltöffentlichkeit ununterbrochen angelogen. Diesem Menschen wird man nie wieder vertrauen können!

Aber wie kommt ein Mensch zu so einem Handeln, zum Lügen, zum Kriegführen?

Manchmal ist es geradezu unglaublich, wie sehr ein Sonntagsevangelium, das laut Plan einfach dran ist, zur aktuellen Situation passt. Denn es beantwortet uns genau diese Frage: „*Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem bösen das Böse hervor.*“ So haben wir es gerade gehört.

Das klingt zunächst nach einfacher Schwarz-Weiß-Malerei. Es gibt nur zwei Arten von Menschen: die Guten und die Bösen. Putin ist böse, also kann er nur böse handeln.

Aber das sagt Jesus hier nicht. Er weiß genau, dass es keinen Menschen gibt, der nur gut ist; und keinen Menschen, der nur böse ist. Entscheidend ist für Jesus der „Schatz des Herzens“:

- das können Lebenserfahrungen sein,
- Gedanken und Gefühle, die mich prägen
- Oder das, was mich antreibt im Leben, meine Ziele und Wünsche
- Oder noch einfacher: das, woran mein Herz hängt.

Und wenn das Herz eines Menschen sich vor allem um Macht, um Gier, um Herrschsucht, um das „Hauptsache: ich!“ dreht, dann führen diese bösen, destruktiven Antriebe

fast zwangsläufig zu bösen Handlungen. So einer geht dann problemlos über Leichen. Andere Menschen werden rücksichtslos den eigenen Interessen geopfert.

Menschen, die so denken, handeln und fühlen sind letztlich kaputt. Sie sind im Sinne der Menschlichkeit im schlimmsten Maße ver-rückt, aus der Spur. Aber gerade solche Menschen landen viel zu oft an den Hebeln der Macht, weil sie so problemlos ohne jede Rücksicht vorgehen. Das eigene Gewissen wird längst kaltgestellt sein.

Für mich ist das eindeutig: Putin hat sich für diesen bösen, unmenschlichen Weg entschieden. Er ist ein Verbrecher. Und ich kann nur hoffen, dass er sich irgendwann dafür verantworten muss.

Doch natürlich ist Putin nicht ganz allein für diesen Krieg verantwortlich. Er hat Menschen um sich versammelt, die seine Ansichten teilen oder die zumindest davon profitieren und selbst immer reicher und mächtiger werden.

Aber – und das ist mir wichtig – das russische Volk gehört nicht dazu. Es ist schon lange das erste Opfer dieser menschenverachtenden Gewaltherrschaft. Und es wird unter den Folgen des Krieges noch mehr leiden als bisher schon.

Ich habe im Lauf der letzten Jahre bei meinen Urlaubsreisen sowohl die Ukraine als auch Russland jeweils für mehrere Wochen besucht. Ich habe in beiden Ländern unglaublich freundliche, hilfsbereite und offene Menschen getroffen. Menschen, die stolz auf ihre Heimat sind, aber zugleich davon träumen, auch mal andere Länder bereisen zu können.

Für mich sind alle diese Menschen – in beiden Ländern – Opfer dieses Krieges. Denn selbst, wenn der Krieg morgen endet, wird zumindest Russland für lange Zeit hinter einem

neuen „Eisernen Vorhang“ verschwinden. All die mühsame 30 Jahre lange Arbeit an einem gemeinsamen, friedlichen Europa ist zerstört. Russland landet in fast völliger Isolation, solange Putin und seine Clique an der Macht bleiben.

Es ist Krieg! Krieg in Europa! Und ich fühle mich furchtbar hilflos, weil ich so wenig an dieser Situation ändern kann. Das Böse bestimmt zur Zeit das Handeln.

Aber ich denke und hoffe, dass sich irgendwann das Gute durchsetzen wird. Dieser gute Schatz in den Herzen so vieler Menschen – der überwiegenden Mehrheit der Menschen. Dass die Sehnsucht nach Frieden, Gemeinschaft und Miteinander stärker ist als brutale Macht und Gier bei den Herrschenden.

Und ich möchte beten: beten um Frieden, beten für die Ukraine und die vielen Menschen dort – die Kämpfenden, die Flüchtenden, die Verzweifelten. Aber ich möchte auch beten für die Menschen in Russland, selbst für die russischen Soldaten, die in einen sinnlosen verbrecherischen Krieg geschickt werden und für die Machtgier einiger weniger ihr Leben riskieren sollen.

Im Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand haben wir besprochen, dass künftig unsere beiden Kirchen jeweils von 20:00 Uhr bis 21:00 Uhr geöffnet sind für persönliche Gebete, für das Entzünden einer Kerze, für ein bewusstes Innehalten angesichts der vielen verstörenden Nachrichten, die auf uns einströmen. Herzliche Einladung dazu!

Ein Gedanke ist mir noch wichtig: das Wort für Frieden auf Russisch und auf Ukrainisch ist in beiden Sprachen völlig gleich: es lautet „*mir* (мир)“. Amen.

Ich möchte schließen mit einem Friedensgebet von Elisabeth Rabe-Winnen:

*Gott.
Dein Frieden ist höher.
Höher als Macht und Hass und
alles, was verletzt.
Deine Liebe ist größer.
Größer als Grenzen und Konflikte und
alles, was trennt.*

*Ach, Gott.
Was kann ich tun?
Ich ballte Fäuste in ohnmächtiger Wut.
Du nimmst meine Fäuste in die Hand.
Meine Augen füllen sich mit Tränen.
Du sagst: Lehn Dich an mich in Deiner Angst.
Ich bitte Dich um Frieden.
Um Deinen Shalom.*

*Ich bitte Dich
für die in Angst um ihr Leben,
um die an Grenzen und in den Krisengebieten.
Ich bitte Dich für die in Verantwortung.
Ich bitte Dich um Vernunft und Liebe, die leiten.
Ich bitte Dich um Frieden.
Um Deinen Shalom.*

*Gott.
Meine Hoffnung ist unbeirrbar.
Auf Dich und Deinen Frieden.
Dieser Frieden soll in den Herzen wohnen*

*und herrschen auf dieser Deiner Welt.
Das ist meine Sehnsucht.*

*Meine Hoffnung ist unbeirrbar.
Meine Hoffnung auf Deine Liebe.
Diese Liebe soll in mir wohnen
und in dem neben mir
und in allen Menschen.
Diese Liebe soll unsere Taten lenken.
Bitte.
Amen*

Elisabeth Rabe-Winnen